



Aus dem Seminar

Berufungen von Dr. Ralf Dziewas und Dr. Hans Martin Rothkegel Th.D.

Spielen als Leitbild für das Theologiestudium - Eröffnung des Sommersemesters 2007

Schnupperstudium in Elstal

Der Weg vom Studium in die Gemeinde - ein Erfahrungsbericht

Theologisches Symposium: „Der historische Jesus im Spannungsfeld von Glaube und Geschichte“ - ein aktuelles Thema

Aktuelle Lehrveranstaltungen

„Den christlichen Glauben entdecken“ - ein Kurs für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diakoniewerks Bethel

„Die Weisheit aber, wo ist sie zu finden?“ - Blockseminar Altes Testament

Studierendenschaft

Kulinarische Weltreise - Ein Beitrag zum Studierendenprojekt

Forschung und Projekte

BWA-Identity-Seminar

Update Altes und Neues Testament

Vorwort

Liebe Freunde und Förderer des Theologischen Seminars Elstal!

Mit der Zeugnisübergabe an die diesjährigen Absolventinnen und Absolventen des Master-Studienganges und mit einem Absendungsgottesdienst geht am 14. Juli das Sommersemester zu Ende. Dreizehn Studierende werden das Seminar nach erfolgreichem Studium verlassen. Die meisten von ihnen sind bereits in einen anschließenden Gemeindedienst berufen worden.

Zugleich verabschieden wir unseren langjährigen Kirchengeschichtler Günter Balders in den Ruhestand. Von 1973 bis 1979 und dann wieder von 1989 an hat er am Seminar in Hamburg und Elstal gelehrt. Er ist dabei weit über die Grenzen des Hauses hinaus als „Gedächtnis des Bundes“, als lebendiger Erzähler der Geschichte unserer Gemeindebewegung, aber auch als Herausgeber der Gesangbücher „Gemeindelieder“ und „Feiern und Loben“ bekannt geworden.

Wir freuen uns, dass inzwischen mit Dr. Hans Martin Rothkegel zum 1. September dieses Jahres ein Nachfolger für das Fach Kirchengeschichte gewonnen werden konnte. Nachdem bereits im Mai Dr. Ralf Dziewas mit einer halben Stelle ebenfalls zum 1. September für das Fach Diakonik berufen wurde, ist das Kollegium des Theologischen Seminars jetzt wieder vollständig.

Neben alledem warten wir gespannt auf die Entscheidung des Wissenschaftsrates, der in seiner Sitzung vom 11. bis 13. Juli über unseren Akkreditierungsantrag entscheiden wird. Wie immer diese für das Theologische Seminar wichtige Entscheidung aussehen wird: Wir werden Sie/Euch auf dem Laufenden halten!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr/Euer

Dr. Volker Spangenberg (Rektor)

Aus dem Seminar

Berufungen von Dr. Ralf Dziewas und Dr. Hans Martin Rothkegel

Unmittelbar vor der Bundesratstagung in Kassel wurde Dr. Ralf Dziewas vom Präsidium des Bundes mit einer halben Stelle in die Professur für das Fach Diakonik berufen.

Bis 2003 hatte Dr. Astrid Giebel diese Stelle versehen. Nach ihrem Wechsel in den Dienstbereich Mission als Referentin für diakonischen Gemeindeaufbau war die Stelle unbesetzt geblieben und durch sie selbst und andere Gastlehrer vertreten worden.



Dr. Ralf Dziewas (links) - Professor für Diakonik
Dr. Martin Rothkegel - Professor für Kirchengeschichte

Ralf Dziewas wurde 1963 in Gelsenkirchen-Buer geboren. Von 1984 bis 1994 studierte er Evangelische Theologie, Soziologie und Philosophie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und wurde dort mit einer Arbeit „Die Sünde des Menschen und die Sündhaftigkeit sozialer Systeme“ zum Doktor der Theologie promoviert. Seit 1995 ist Ralf Dziewas als Krankenhauspastor im Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhaus und Herzzentrum Bernau tätig und betreut seitdem zugleich die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bernau. Seit 2002 ist er außerdem Beauftragter für Corporate Identity der Immanuel Diakonie Group als Trägerin des Krankenhauses in Bernau und zahlreicher anderer Einrichtungen im Raum Berlin. Das Theologische Seminar Elstal ist ihm nicht unbekannt, da er dort bereits seit einiger Zeit Lehraufträge als Gastreferent für das Fach Diakonik wahrgenommen hat.



Ralf Dziewas hat neben seiner Dissertation einen Ratgeber für Besuche bei alten und kranken Menschen veröffentlicht; er ist ferner der Herausgeber des Katechismus des jungen Oncken von 1825 und einer Sammlung von 100 Texten, die man kennen muss, wenn man über die Bibel spricht. Seine wissenschaftlichen Aufsätze befassen sich mit Themen aus dem Bereich der Sozialtheologie, mit seelsorgerlichen Themen aus dem Gebiet der Krankenhausseelsorge und mit der Organisationsentwicklung auf der Basis des Konzeptes der sogenannten Gesundheitsförderung. Ralf Dziewas ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er wird neben seiner Lehrtätigkeit in Elstal weiterhin für die Immanuel Diakonie Group tätig sein, ohne allerdings seine pastorale Tätigkeit in Bernau fortzuführen.

Auf seiner Sitzung vom 15. Juni 2007 hat das Präsidium des BEFG Dr. Hans Martin Rothkegel, Th.D. zum Nachfolger von Günter Balders in die Professur für das Fach Kirchengeschichte berufen.

Martin Rothkegel wurde 1969 in Hamburg geboren. Nach einem Studium der Griechischen und Lateinischen Philologie, der Evangelischen Theologie und der Pädagogik, das er 1996 in Hamburg mit der 1. Staatsprüfung abschloss, ging er für ein postgraduales Studium der Theologie nach Prag. Dort wurde er 2001 von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Karlsuniversität mit einer Arbeit „Die Nikolsburger Reformation 1526-1535“ zum Doktor der Theologie (Th.D.) promoviert. Von 2001 bis 2004 war Martin Rothkegel als wissenschaftlicher Angestellter der Universität Heidelberg in verschiedenen Editionsprojekten tätig. Es folgte eine Anstellung bei der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften in Hamburg und die Erarbeitung der Edition des Briefwechsels des Joachim Jungius. Für diese 2005 erschienene Edition wurde er (2006) mit dem renommierten Jungius-Preis ausgezeichnet. Ebenfalls im Jahr 2005 war er mit einer Dissertation „Die lateinische Korrespondenz des Olmützer Bischofs Stanislaus Thurzó (1471/72-1540)“, eingereicht am Fachbereich Geschichtswissenschaft und Philosophie der Universität Hamburg zum Doktor der Philosophie promoviert worden. Von 2005 an ist Martin Rothkegel als Studienreferendar im Hamburger Schuldienst mit den Fächern Latein und Religion tätig gewesen und hat vor kurzem das Referendariat erfolgreich abgeschlossen.

Seine zahlreichen Veröffentlichungen gelten vor allem der Erforschung des Täuferturns, speziell in Ostmitteleuropa, sowie der frühneuzeitlichen Gelehrten- und Wissenschaftsgeschichte. Die von ihm betreuten Editionen haben in der Fachwelt große Aufmerksamkeit gefunden.

Martin Rothkegel gehört zur EFG Hamburg Altona I. Er ist verheiratet und Vater einer Tochter.

Wir heißen die beiden neuen Seminarlehrer und Kollegen sehr herzlich am Theologischen Seminar Elstal willkommen!

Dr. Volker Spangenberg

Spielen als Leitbild für das Theologiestudium – Eröffnung des Sommersemesters 2007

Am 11. April wurde das Sommersemester am Theologischen Seminar mit einem Gottesdienst eröffnet.

Prof. Jürgen van Oorschot aus Erlangen warf zu Beginn des neuen Studienabschnittes in seiner Predigt die Frage auf, was denn als Leitbild für das Theologiestudium dienen könne. Als Antwort wies Prof. van Oorschot auf die in Sprüche 8 vorkommende Weisheit hin, die dort u.a. als spielende Weisheit beschrieben wird. Spielen habe mit Freiheit, aber auch mit schützenden Grenzen zu

tun. Diese Rahmenbedingungen seien auch für das Theologiestudium notwendig, damit innerhalb eines schützenden Rahmens auch mal frei ins Unreine gedacht werden könne. Insofern könne das Spielen der Weisheit als Leitbild für das Theologiestudium dienen.



Prof. Dr. Wilfried Härle (links) und Prof. Dr. Jürgen van Oorschot

Anschließend wurde Dr. Michael Rohde als neuer Dozent für das Fach Altes Testament von Rektor Dr. Volker Spangenberg in der Gemeinschaft von Lernenden und Lehrenden begrüßt. Gundula Fehmer brachte als Mitglied des Präsidiums des BEFG die Freude über den Dienstbeginn Michael Rohdes zum Ausdruck. Zudem wurden 6 Kontaktstudenten vorgestellt und begrüßt, die in diesem Sommersemester ihr Präsenzsemester am Theologischen Seminar absolvieren.

Am späten Vormittag referierte Prof. Wilfried Härle (Heidelberg) über das evangelische Amtsverständnis im ökumenischen Kontext. Härle wies darauf hin, dass das allgemeine Priestertum von der Sachmitte der Schrift, von Jesus Christus her zu begründen sei. Da Person und Werk Christi den Zugang zu Gott eröffneten, bedeute Christ-Sein zugleich Priester-Sein. Nach lutherischer Auffassung stelle dabei die bewusste Beauftragung bzw. Berufung einzelner Personen für Dienste innerhalb der Gemeinde geradezu einen Schutz für das Prinzip des allgemeinen Priestertums dar. Der Schutz bestehe darin, dass die Ordnung, die durch die Beauftragung der Gemeinde entsteht, ein willkürliches an-sich-Reißen eines Dienstes verhindere. Abgerundet wurde die Eröffnung des Sommersemesters durch eine fruchtbare Aussprache im Anschluss an das Referat.

Maximilian Zimmermann

Schnupperstudium in Elstal

Vom 23. bis 25. April fand das Schnupperstudium in Elstal statt. In diesen Tagen ist es möglich, nach Elstal zu kommen, die Fachhochschule zu besichtigen, das Studium etwas kennen zu lernen und mit Studierenden und Dozierenden ins Gespräch zu kommen, eben in das Studium der Theologie und das Leben in Elstal „hineinzuschnuppern“.

In diesem Jahr nahmen vier am Theologiestudium interessierte Schnupperstudenten teil. Geboten war für sie einiges. Sie hatten die Möglichkeit, an verschiedenen Lehrveranstaltungen des Theologischen Seminars teilzunehmen und damit Einblick in das theologische Arbeiten zu bekommen, aber auch in geselliger Runde beim Mittagessen oder am Abend bei einem Glas Wein die Studierenden kennen zu lernen, Fragen zu stellen und Gedanken, Ängste und Träume auszutauschen.

Alles in allem waren die drei Tage eine schöne Zeit mit netten Begegnungen und Gesprächen. Wir als Studierende hier in Elstal freuen uns schon darauf, den Einen oder Anderen im Wintersemester als Kommilitonen begrüßen zu können und hoffen, dass noch viele Interessierte das Angebot des Schnupperstudiums nutzen werden.

Samuel Kuhn

Der Weg vom Studium in die Gemeinde - der formale Rahmen

Wie kommt eine Absolventin/ein Absolvent des Theologischen Seminars eigentlich zu ihrer/seiner Gemeinde?

Der Vermittlungsprozess beginnt für eine Studentin oder einen Studenten am Theologischen Seminar Elstal am Ende des vorletzten Studienjahres mit der Frage, ob sie/er generell für eine Vermittlung zur Verfügung steht. Dann fertigen die Studierenden ein schriftliches Profil von sich an, indem sie neben einem biographischen und geistlichen Lebenslauf auch die eigenen Schwerpunkte und Begabungen beschreiben. Dieses Profil geht dem Berufungsrat des Bundes zu, der eine Zuordnung der Absolventinnen und Absolventen zu den Gemeinden vornimmt, die eine Pastorin/einen Pastor suchen.

Anfang Dezember gibt es ein Treffen des Absolventenjahrgangs mit dem Berufungsrat. In den Tagen und Wochen nach diesem Treffen bekommen die Absolventen einen Vorschlag für eine Gemeinde und haben dann ca. ein bis zwei Wochen Zeit, um sich für oder gegen ein Kennenlernen mit der Gemeinde zu entscheiden. Nach einer positiven Entscheidung bekommt die Gemeinde das Profil des Absolventen/der Absolventin. Wenn die Gemeinde sich ebenfalls für ein näheres Kennenlernen entscheidet, stellt sie den Kontakt mit der Absolventin/dem Absolventen her, woran sich Treffen mit der Gemeindeleitung und der Gemeinde anschließen. Wie die Vermittlung nun weiter voranschreitet, ist nicht mehr festgelegt. Bevor es zu einer Abstimmung in der Gemeinde kommt, finden in der Regel Gesprächsrunden und Kennenlernwochenenden mit der Gemeindeleitung, Mitarbeitern etc. statt.

Ein Erfahrungsbericht:

Wir sind Katrin und Benjamin Laug: Katrin, Studentin im 10. Semester am Theologischen Seminar und Benjamin, Jugendreferent in der EFG Potsdam (Absolvent am ThS vor zwei Jahren). Für uns war klar: Wir wollen ab Sommer 2007 unser gemeinsames Vikariat in einer Gemeinde beginnen – geographisch sind wir offen. Vor dem Treffen mit dem Berufungsrat schreiben wir jeder ein eigenes und ein gemeinsames Profil.

Dass wir noch am Abend des Treffens mit dem Berufungsrat einen Vorschlag bekamen, war trotzdem überraschend: Sachsen, die Gemeinden Glauchau und Meerane. Zuhause gleich die Karte aufgeschlagen: Wo liegt Glauchau? Wo liegt Meerane? Hat die Gemeinde eine Internetseite? Wie sieht die Stadt aus?

Zwei Wochen hatten wir Zeit, dem Vorschlag zuzustimmen oder ihn abzulehnen – die Gemeinde weiß noch nichts. Der erste Besuch in der Stadt und der Umgebung – inkognito versteht sich. So langsam wurde der Gedanke verdaut, dass wir einen konkreten Vorschlag haben – ja das könnte etwas sein. Das O.K. an den Berufungsrat, wir möchten gerne die Menschen hinter dem Profil kennen lernen. Was sind das für Menschen in der Gemeindeleitung, was ist das wohl für eine Gemeinde?

Ein erstes Treffen Anfang Februar wurde vereinbart – große Unsicherheit unsererseits: Werden wir geprüft oder will man uns

ungezwungen kennenlernen? Welche Fragen werden wohl gestellt werden? Wir haben doch noch lange nicht alle Antworten... Das erste Treffen war geprägt von einer Offenheit und Ehrlichkeit, die wir so nicht erwartet hätten. Wir fühlten uns in der Gegenwart der Menschen wohl – es springt ein erster Funke über. Wow! Gott sei Dank!

Ein zweites Treffen folgte Mitte März, Absprachen wurden getroffen, das Kennenlernwochenende mit der gesamten Gemeinde vorbereitet. Unsere innerliche Vorbereitung wird länger dauern als ein Wochenende... Bis hierher können wir Gott einfach nur dankbar sein – Gebete wurden erhört!

Mit dem Kennenlernwochenende Anfang April in der ganzen Gemeinde wird der Vermittlungsprozess enden. Zweifel, die uns immer mal wieder beschlichen, gab es auch an dieser Stelle: Sind wir in dieser Gemeinde am richtigen Platz? Sollen wir wirklich dort unseren Dienst beginnen? Die Abstimmung am Sonntag würde es zeigen...

Wir stellen uns dem Vorstellungsmarathon, sind gut vorbereitet und freuen uns, endlich die Gemeinden kennenzulernen. In der Jugend werden wir von vielen interessierten Jugendlichen auf dem „Talksofa“ interviewt – später eine Bibelarbeit von Katrin in Meerane, eine Predigt von Benjamin in Glauchau – wie regieren die Menschen auf ein Pastorenehepaar, nehmen sie die unterschiedlichen Begabungen wahr, passen unsere Begabungen in die Gemeinde? Wir sehen das so – die Gemeinde sieht es auch so, und sie wählte uns mit einem tollen Ergebnis. Den Prozess, den wir im Gebet, in Gedanken und Gesprächen lange vorbereitet haben, hat Gott zu einem Abschluss gebracht – vorläufig, denn eigentlich geht es jetzt ja erst richtig los...

Katrin und Benjamin Laug

Theologisches Symposium - „Der historische Jesus im Spannungsfeld von Glaube und Geschichte“ - ein aktuelles Thema

Die Thematik unseres Symposiums zieht in diesen Wochen viel öffentliche Aufmerksamkeit auf sich.

Auf den Verkaufsschlagerlisten ganz oben steht ein Werk, das sich mit dem historischen Jesus im Spannungsfeld von Glaube und Geschichte befasst: Papst Benedikts Buch über „Jesus von Nazareth“. Der Papst stellt sich darin der Situation, dass viele Theologen zwischen dem „historischen Jesus“ und dem „Christus des Glaubens“ einen tiefen Riss meinen feststellen zu müssen. Er fragt: „Was aber kann der Glaube an Jesus den Christus, an Jesus den Sohn des lebendigen Gottes bedeuten, wenn eben der Mensch Jesus so ganz anders war, als ihn die Evangelien darstellen...?“ Die weitverbreitete Auffassung, dass der Glaube an die Gottheit Jesu sein Bild in den Evangelien erst nachträglich geformt habe, hält der Papst für dramatisch für den Glauben. Sollten wir vom historischen Jesus tatsächlich so gut wie nichts mehr wissen, würde der eigentliche Bezugspunkt des christlichen Glaubens unsicher, nämlich die „innere Freundschaft mit Jesus“. Dementsprechend widmet der gelehrte Bischof von Rom sein Buch der Aufgabe, den biblischen Christus als eine auch historisch stimmige Figur darzustellen. Unser Symposium wird zeigen, ob, und wenn ja, inwiefern ein solches Vorgehen nötig und sinnvoll ist.

Dr. Uwe Swarat

Zur Anmeldung zum Symposium nutzen Sie bitte den am Ende dieses Briefes abgedruckten Abschnitt und schicken ihn an die angegebene Adresse oder faxen ihn an die Nummer 033234-74309. Weitere Informationen dazu unter: www.theologisches-seminar-elstal.de.

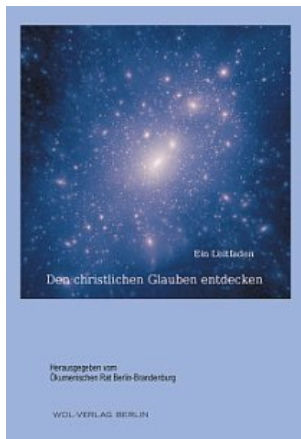


Katrin und Benjamin Laug

Aktuelle Lehrveranstaltungen

„Den christlichen Glauben entdecken“ – ein Kurs für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diakoniewerks Bethel

Ein Theorie-Praxis-Projekt der besonderen Art findet in diesem Semester im Rahmen einer praktisch-theologischen Lehrveranstaltung statt. Vor einigen Monaten erreichte uns die Anfrage von Pastor Uwe Dammann, Vorstand im Diakoniewerk Bethel, ob wir daran interessiert wären, einen Kurs für überwiegend kirchenferne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der diakonischen Einrichtungen zu entwerfen, der über die Grundlagen des christlichen Glaubens informiert.



Den christlichen Glauben entdecken - Ein Leitfaden, herausgegeben vom Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg.

elf Studierenden und zwei Dozierenden (Dr. Volker Spangenberg und Christiane Geisser) der Aufgabe stellt, die zehn Kapitel des Leitfadens zum christlichen Glauben für zehn Gesprächsabende zu bearbeiten. Dabei sind neben der Beschäftigung mit den Inhalten des Buches die Fragen der Didaktik angesichts einer Zielgruppe relevant, die nicht zu den gängigen Adressaten unserer Gemeindeveranstaltungen gehört. Welche Begriffswahl, welche Sprache ist für Menschen angemessen, die wenig oder keine Kenntnisse über den christlichen Glauben haben? Wie ist dem Anliegen „Information über den christlichen Glauben“ Rechnung zu tragen, ohne in den Duktus von klassischen Glaubenskursen zu kommen? Welche Fragen helfen zur Vertiefung und Erschließung der Glaubensgrundlagen und wie kann die Relevanz dieser christlichen Grundüberzeugungen für die alltägliche Arbeit in einem diakonischen Arbeitsfeld erkennbar gemacht werden? Wie können – angesichts der begrenzten Zeit von zehn Abenden – die umfangreichen systematisch-theologischen Themenkreise auf ihren Kern reduziert und dennoch nicht unzulässig verkürzt werden? Solche und weitere Fragen beschäftigen die Seminarteilnehmer/innen und werden im Unterrichtsprozess bedacht. Die Ergebnisse geben immer wieder Anlass, die eigenen Entwürfe zu den jeweiligen Themenschwerpunkten zu überarbeiten, eigene Formulierung

Dieser Anfrage liegt die Beobachtung zu Grunde, dass immer weniger Angestellte diakonischer Einrichtungen selbst einer christlichen Kirche angehören oder Kenntnisse über christliche Glaubensüberzeugungen haben. Als Grundlage für einen solchen Kurs sollte eine Schrift des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg genutzt werden, die den Titel „Den christlichen Glauben entdecken“ trägt und von allen Kursteilnehmenden gelesen wird.

Aus dieser Anfrage ist in diesem Sommersemester ein praktisch-theologisches Seminar entstanden, dass sich mit

gen zu präzisieren oder scheinbar Selbstverständliches verständlicher zu sagen.

Am Ende des Seminars soll ein Leitfaden entstanden sein, der zu allen zehn Kapiteln des Buches Fragen und Gesprächsimpulse anbietet und in den verschiedenen Einrichtungen des Diakoniewerks Bethel genutzt wird. Auf die Rückmeldungen aus den vor Ort durchgeführten Gesprächsgruppen sind wir gespannt.

Christiane Geisser

„Die Weisheit aber, wo ist sie zu finden?“

Zusammen mit Hiob stellten 15 Studierende des Theologischen Seminars in Elstal diese Frage. Um die Lücke zu füllen, nahmen sie an einem Seminar teil zum Thema: „Ihren Mund öffnet sie mit Weisheit – Annäherungen an die Weisheit des Alten Testaments“. Leiterin des Wochenendseminars vom 11. bis 12.05.07 war Dr. Ulrike Bail, die sich vor allem in der alttestamentlichen und feministischen Forschung einen Namen gemacht hat und Mitherausgeberin sowie -übersetzerin der „Bibel in gerechter Sprache“ ist. Auch eine Studentin der Humboldt-Universität zu Berlin nahm teil.

Die Vorerfahrungen der Teilnehmenden mit den weisheitlichen Büchern Sprüche, Kohelet und Hiob waren so unterschiedlich wie die Inhalte der Bücher selbst: lebensnah, ungerichtet, unverständlich, praktisch, abstoßend... Im Hintergrund aller Überlegungen stand die Frage: Was ist Weisheit im Alten Testament eigentlich?

Da ist „Frau Weisheit“ (Spr 9), die als Anfang der Weisheit die Gottesfurcht sieht, und eine „weise Frau“ (Spr 31), deren Weisheit ökonomisches Handeln mit Sozialität verbindet; da ist Hiob, bei dem Weisheit nirgends gefunden und gekauft werden kann und alle menschliche Weisheit in die Krise gerät; und da ist der Prediger, für den Weisheit das Aufgeben jeglicher Jenseitsvertröstung ist zu Gunsten des Glücks im Alltag, das in erster Linie in einer positiven Lebenshaltung, Genuss und Gemeinschaft besteht.

Vor allem die Vorstellungen des Tun-Ergehen-Zusammenhangs boten immer wieder Anlass zu genauem Hinsehen und zur Diskussion, was auch an der Aktualität dieser Vorstellung in den heutigen Köpfen lag. Wie war dieser Zusammenhang im Sozialgefüge der damaligen Zeit zu verstehen, wie geriet er in die Krise und wie gehen wir heute damit um? Dass vieles von dem, was wir tun, Konsequenzen hat, ist eine allgemein gültige Erfahrung. Schwierig aber, wenn diese „Weisheit“ zu einer Weltanschauung pervertiert! Wenn beispielsweise über einen Krebspatienten das Urteil gesprochen wird, dass er bestimmt ungesund gelebt haben muss. Weisheit kann, wenn sie zu einer allgemeingültigen Wahrheit wird, „zu einem gefährlichen Machtinstrument“ (Klara Butting) werden.

Der Bezug der alttestamentlichen Weisheitserfahrungen zu unserem persönlichen Leben, aber auch zu globalen Zusammenhängen wurde immer wieder gesucht und hinterfragt, was „Frau Weisheit“ sehr konkret und praktisch werden ließ und die anfängliche These bestätigte, dass das Neue Testament ohne die pragmatische Lebensnähe der alttestamentlichen Texte zu einseitig wäre.

Yvonne Ortman

Studierendenschaft

Kulinarische Weltreise in Elstal

Am 31. Mai veranstalteten wir, die Studierenden des Theologischen Seminars (FH), einen kulinarisch vielseitigen Abend. In dieser Reise um die Welt wurden landestypische Gerichte aus dem Iran, aus Indien, Kamerun, Südafrika, Argentinien und Brasilien, aus den USA und vielen anderen Ländern von uns gekocht und serviert. Zu multikultureller Musik und einem kleinen Programm ließen sich die Gäste aus den umliegenden Dörfern das Essen richtig schmecken. Der Reinerlös der Weltreise (ca. 700 Euro) ging zur Unterstützung an Kibul Pudam. Dieser musste mit seiner Familie aus seinem Heimatland Kongo fliehen und studiert nun in Soweto/Südafrika Theologie.



Neben einer großen Vielfalt an Speisen wurde auch ein kulturelles Rahmenprogramm geboten

Antonio Winges

Forschung und Projekte

BWA- Symposium über „Baptistische Identität“

Vom 21. bis 25. März war Elstal Brennpunkt des weltweiten **Baptismus: Von allen Kontinenten waren die Teilnehmer angereist, um über „Baptistische Identität“ nachzudenken mit der Frage, inwiefern Baptistengemeinden autonom sind.**

Neben vielen Vertretern der Baptistenbünde und Theologischen Seminare nahmen auch insgesamt vier Studierende teil, zwei vom IBTS in Prag und zwei aus Elstal. Für mich war es eine unglaublich spannende Zeit, und ich möchte Ihnen einige Einblicke davon geben. Am meisten fasziniert hat mich die Vielfalt der Menschen und ihrer gemeindlichen Hintergründe.

Da war der Präsident der Jamaikanischen Union, Karl Henlin, der von 40.000 Baptisten bei 400.000 Einwohnern berichtet. Daneben erzählt der Präsident aus Moldawien, dass sich dort die Baptistengemeinden noch kaum an die neue Freiheit seit Zerfall der Sowjetunion gewöhnt haben und nach einem rasanten Wachstumsschub jetzt erstmal stagnieren. Die Realität der chilenischen Baptisten ist laut deren Präsidentin Raquel Contreras eher vom praktischem Kampf gegen Armut geprägt und von Problemen im Miteinander: Erst seit kurzem ist die Spaltung der chilenischen Baptisten (in „mehr oder weniger charismatische“) beendet. Europäer und Nordamerikaner reden von Postmoderne und Emerging Church, woraufhin der afrikanische Vertreter nur lakonisch erwidert, sie hätten diese Probleme nicht - ohne Moderne auch keine Postmoderne, ohne Technik keine Technikmüdigkeit.

Was hält uns bei so vielen Unterschieden zusammen? Was also macht unsere baptistische Identität aus? Die Vorträge und Kleingruppengespräche sind dieser Frage aus verschiedenen Perspektiven nachgegangen: historisch, biblisch und praktisch.



V.l.n.r.: Der Präsident des moldawischen Baptistenbundes Valeriu Ghiletchi, die Präsidentin der chilenischen Baptisten Raquel Contreras und der Präsident der jamaikanischen Baptistenunion Karl Henlin.

Mir haben besonders die historischen Vorträge die Augen geöffnet über die Bedeutung überregionaler Strukturen: Das Ziel des ersten Baptistenbundes (England) war nicht nur gegenseitige Hilfe, sondern vor allem gemeinsame Diakonie und Mission. Ist uns das aus dem Blick geraten? Strukturen verlieren überall an Bedeutung, nie waren die Baptistengemeinden so „autonom“ wie heute. Kann Gemeinde überhaupt autonom (selbstregiert) sein, wenn sie doch von Christus regiert wird? Welche Strukturen sind denn christusgemäß? Die Vorträge über das, was z.B. Emerging Church, Reformatorische Ekklesiologie und neutestamentliche Kirchenmodelle im Blick auf „Autonomie“ zu sagen haben, waren alle sehr fundiert und dicht und sind hier kaum zusammenzufassen. (Die Vorträge sind unter <http://www.bwanet.org/default.aspx?pid=499> zu finden.)

Ein Satz von Dr. Uwe Swarat fasst das Ergebnis des Symposiums gut zusammen: „Die lokale Kirche ist ganz Kirche, aber nicht die ganze Kirche.“ Wie sich dieser Zusammenhang in einer baptistischen Ekklesiologie ausdrücken könnte, darüber soll auf Wunsch des Symposiums eine internationale Kommission weiter nachdenken. Aber welche Bereicherung und nötige Korrekturhilfe die internationale baptistische Gemeinschaft ist, hat mir dieses Symposium eindringlich gezeigt.

Deborah Dangendorf

Update Altes und Neues Testament - Ein Projekt für Bibelstunden in Gemeinden

Die Bibel ist eine große Bibliothek. Sich in ihr zurecht zu finden, braucht neben der Liebe zur Heiligen Schrift auch Übung. Christiane Geiser und André Heinze haben in diesem Jahr ein Projekt gestartet, an dessen Ende ein Angebot für Bibelstunden und Hauskreise in Gemeinden stehen wird, das ein „Update Altes und Neues Testament“ ermöglicht.

Hier sollen Überblicke über den Aufbau der Bibel, über die einzelnen Bücher und über Hauptlinien biblischer Themen vermittelt werden. Der Weg zu diesen Materialien für Bibelstunden und Hauskreise geht über eine breite Praxiserprobung mit intensiver Auswertung. So werden im „Seminar für Gemeindeglieder“ Wochenenden veranstaltet, an denen mit diesen Lehreinheiten bereits gearbeitet wird. Die dort gemachten Erfahrungen werden mit Hilfe von Studierenden ausgewertet und zu einer Materialsammlung verarbeitet, die ab Anfang 2008 von Pastorinnen und Pastoren in Gemeinden weiter entwickelt werden soll. Auch die dort gesammelten Eindrücke und Verbesserungsvorschläge werden am Theologischen Seminar gesammelt, so dass Ende 2008 theologisch fundiertes und didaktisch erprobtes Material für die Gemeinden zur Verfügung steht. Und vielleicht entsteht dann über das intensivere Kennenlernen der Bibel auch neue Liebe zur Heiligen Schrift. ... →



Pastorinnen und Pastoren, die an der Phase der Weiterentwicklung 2008 mitarbeiten wollen, sind herzlich eingeladen, sich bei uns zu melden. Wer einen ersten Eindruck von diesen Kursen gewinnen möchte kann diesen in dem Angebot des „Seminars für Gemeindeglieder“ mit dem Titel „Update Bibel – NT“ vom 19. bis 21.10.2007 in Elstal erhalten.

Dr. André Heinze

Weitere Informationen zum Theologischen Seminar Elstal und zu den Veranstaltungen finden Sie unter:
www.theologisches-seminar-elstal.de

Impressum:

Herausgeber: Theologisches Seminar Elstal
Redaktion: Dr. André Heinze, Simon Werner
Bildnachweis: privat, Theologisches Seminar Elstal
V.i.S.d.P.: Dr. André Heinze

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Vorschläge zur Verbesserung dieses Briefes unter:
infobrief-ths@baptisten.org

Abbestellung des Infobriefes unter:
abbestellung-info-ths@baptisten.org

hier abtrennen

hier abtrennen

Hiermit melde ich mich verbindlich zum Symposium „Der historische Jesus im Spannungsfeld von Glaube und Geschichte“ vom 1.-3. November 2007 am Theologischen Seminar Elstal an.

Ich wünsche

- Nur Teilnahme inkl. Verpflegung 95,00 Euro
- Teilnahme und Unterbringung im DZ vom 1.-3. November – Gesamtkosten 140,00 Euro
- Teilnahme und Unterbringung im EZ vom 1.-3. November – Gesamtkosten 165,00 Euro
- Zusätzliche Übernachtung vom 3.-4. November im DZ – Zusatzkosten 24,00 Euro
- Zusätzliche Übernachtung vom 3.-4. November im EZ – Zusatzkosten 38,00 Euro

Die Tagungs- und ggf. Unterbringungskosten werden mit der Anmeldebestätigung fällig, die wir Ihnen umgehend zusenden.

Ort, Datum, Unterschrift

Vorname -----

Nachname -----

Anschrift -----

Telefon -----

E-Mail -----

Theologisches Seminar Elstal
Symposium 07
Johann-Gerhard-Oncken-Str. 7
14641 Wustermark